

Roland Habersetzer zur französischen Ausgabe des Buches „Leere Hand“ von Mabuni Kenei

Gönnen Sie sich einen Augenblick des reinsten Vergnügens – mit dem Buch von Sōke Mabuni Kenei (Shitō ryū Karatedō)

Was ich hier tue, ist etwas für mich Seltenes. Das liegt daran, daß es nur selten Anlaß hierfür gibt. Ich möchte Sie dazu auffordern, sich ein Buch zu verschaffen, das kürzlich im Dervy-Verlag erschienen ist und auf das ich unlängst zufällig in einer Buchhandlung gestoßen bin. Seine Lektüre verspricht außerordentlichen Genuß für jeden Karateka (wie im übrigen auch für jeden anderen Budōka). Es handelt sich um das Werk „La Voie de la main nue: initiation et karaté-do“ von Meister Mabuni Kenei, Sohn von Mabuni Kenwa, des Gründers des Shitō ryū Karatedō. Gerade habe ich die Lektüre dieses Buches abgeschlossen und mich spontan dazu entschlossen, etwas darüber zu schreiben.

Das Werk wurde mit viel Sorgfalt aus dem Japanischen übersetzt. Shihan Mabuni verfaßte das Original im Jahre 2001, im Alter von 83 Jahren. Wie man es mit Recht von einem echten Meister erwarten kann, ist das Buch von Reife und Kraft durchdrungen, und man lauscht diesem Meister gern. Es ist kein technisches Handbuch, wie ich es wahrscheinlich einmal und nie wieder durchgeblättert hätte und das dann neben all den anderen halb vergessenen Büchern dieser Art in den Regalen meiner Bibliothek schlummern würde. Es ist auch ganz und gar keines jener Bücher, mit welchem die Überlegenheit eines bestimmten Stils gegenüber anderen belegt werden soll oder gar nur ein Ego Bestätigung finden will. Tatsächlich handelt es sich um die tiefgründige Darstellung eines Weges, die Einführung in einen Verhaltenskodex und nicht zuletzt auch um eine großartige Lektion in Sachen Bescheidenheit.

Mabuni Kenei ist ein Mann, der genügend Überblick besitzt, um die Entwicklung des Karate seit jener Zeit beurteilen zu können, da er als Kind den freundschaftlichen Diskussionen seines Vaters mit anderen Meistern, insbesondere mit Funakoshi Gichin, beiwohnte. Seine Analyse ist scharfsinnig, hellsichtig, realistisch und überraschend modern. Er nimmt auch sein Heimatland nicht in Schutz, wenn es um Abirrungen von der Kampfkunsttradition geht, die dort ihren Ausgang genommen haben. Das Buch wurde mit Sorgfalt, Intelligenz und Gelehrsamkeit verfaßt, und es stützt sich auf zahlreiche Bezüge zu den Lehren der Alten. Mabuni Sensei erklärt auf folgerichtige und für jeden verständliche Weise, warum dem ursprünglichen Karate zwei „Welten“ entsprungen sind. Die Kunst des Karate wurde in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts nach Japan gebracht, und zwar vorrangig aus erzieherischen Gründen (unter diesem Aspekt war es durch Itosu Ankō, Funakoshi Gichin, Mabuni Kenwa, Miyagi Chōjun und andere gestaltet wurden). Schnell geriet Karate jedoch in den Sog der „Verwestlichung“ eines Landes, das sich zugunsten kapitalistischer Effektivität von vielen seiner kulturellen Wurzeln lossagte. Hier ist der Grund zu finden, warum es zu der unwiderruflichen Aufspaltung in ein publikumswirksames Sport-Karate und ein Karatedō mit kriegerischer Orientierung kam. Während ersteres sich an den Bewertungsmaßstäben unserer spielorientierten Gesellschaft ausrichtet, geht es in letzterem darum, den Körper gewissermaßen zu einer Waffe zu schmieden und gleichzeitig das Bewußtsein dahingehend zu erziehen, daß der Praktizierende über die Beherrschung dieser Waffe ganz selbstverständlich

zu Gewaltlosigkeit und zum Respekt vor anderen gelangt. Die alte Praxis des Karate zielte tatsächlich darauf ab, den Menschen ins Verhältnis zum gesamten Universum zu setzen, um es ihm zu ermöglichen, aus einer unendlichen Energie zu schöpfen. Die moderne, sportliche Praxis beruht hingegen auf dem Kult von Körper und Ego, sie läßt den Praktizierenden glauben, alle Kraft, die er hervorbringen vermag, komme ausschließlich aus ihm selbst. Diese Sichtweise führt zu extremem Training, wodurch letztendlich dem Körper wie dem Geist Schaden zugefügt wird.

Mabuni Keneis Buch vermittelt eine humanistische Botschaft, die ich rückhaltlos und enthusiastisch unterschreiben kann. Sie trifft in mir auf einen seit langer Zeit von ihrer Richtigkeit Überzeugten. Bereits Anfang der 70er Jahre, als ich meine ersten Bücher schrieb, hatte sich diese Überzeugung herausgebildet, und heute, im Herbst meines Lebens, versuche ich, ihr im von mir gegründeten „Tengu no michi“ klare Gestalt zu verleihen. Damit möchte ich mich besser von der rein sportlichen Karatepraxis und von einer rein technischen und damit eingeschränkten Betrachtungsweise des Karate abgrenzen. Welch ein Vergnügen für mich, meine Bemühungen durch eine unanfechtbare Autorität bestätigt zu sehen, und dies auf ganz unerwartete Weise! Dieses Werk, aus dem eine ebenso vergessene wie wertvolle Vergangenheit zu uns spricht, ist eine Einladung, dem Weg des „vollendeten Menschen“ zu folgen, welcher der wahre Weg des Karatedō ist. Sōke Mabuni geht sogar über diesen Weg hinaus, indem er Verbindungen zu buddhistischer, taoistischer und konfuzianischer Spiritualität knüpft. Sein Werk zeugt von großer innerer Ausgeglichenheit, die einen Mann kennzeichnet, der guten Willens ist und der seinem selbstgewählten Lebensweg bis zum Ende gefolgt ist.

Möge seine Botschaft gelesen und verstanden werden. Ich empfehle dieses Buch ausdrücklich – profitieren Sie von der Weisheit eines außergewöhnlichen Menschen. Es gibt von seiner Art nicht mehr viele unter uns!

Roland Habersetzer, St-Nabor, am 15. April 2004 – C.R.B. – Institut Tengu